

Koloss quert Bahnstrecke

Anderthalb Jahre Vorbereitung für 20 Minuten Überfahrt der Spezialfräse für die Dichtwand am Tagebau Reichwalde

VON CARLA MATTERN

Nein, eine Fahne als Startzeichen wird nicht geschwenkt, auch kein symbolischer Knopf gedrückt. Aber auf 9 Uhr fiebern sie alle hin, die Männer in dem Waldstück bei Rietschen. Nur einige Steinwürfe entfernt liegt der Tagebau Reichwalde. Zu den weißen Wolken am blauen Himmel gesellen sich die Dampfwolken aus dem dahinterliegenden Kraftwerk Boxberg.

Doch in die Ferne schaut jetzt keiner. Anderthalb Jahre Vorbereitungszeit sind in dem Moment vorüber, in dem sich das große gelb angestrichene Gerät in Bewegung setzt. Die Spezialfräse schlitzt seit dem Januar 2010 rund um den Tagebau Reichwalde auf zwei Metern Breite und bis zu 90 Metern Tiefe das Erdreich auf. Hinein kommt ein Gemisch aus Wasser und Ton. Das wird fest und trennt wie eine unterirdische Mauer das Gelände dies- und jenseits ab. Die Folgen sind gewollt. Der Tagebau säuft nicht ab. Und das Gemeindegebiet am Tagebaurand mit seinen Teichen und Bächen ist geschützt vor einer Grundwasserabsenkung.

Doch an diesem Freitag soll der 260 Tonnen schwere und 150 Meter lange Koloss nicht schlitzen und Ton einspülen und Erde auffüllen. Er soll einfach nur auf seinen Raupenkettens fahren. Dazu braucht das Spezialgerät eine eigene Trasse. Doch die wird hier, nach fünf Kilometern Vorwärtsbewegung seit dem Start, zu einer echten Herausforderung. Denn die Bahntrasse Cottbus – Görlitz verläuft hier entlang. Am Donnerstag um 11.45 Uhr ist der vorerst letzte Zug durchgerauscht.

Seitdem fahren keine Züge mehr. Das geht auch gar nicht. Denn seit Donnerstagmittag ist für den Fahrdienstleiter der Deutschen Bahn die Strecke zwischen Weißwasser und Horka voll gesperrt. Wer eigentlich mit der ODEG hier langfährt, muss jetzt für Teile der Strecke in den Bus umsteigen, Schienenersatzverkehr ist angesagt, noch bis Sonntagmittag. Denn für die Spezialfräse sind die Bahngleise weggeräumt worden. Mit allem was dazu gehört: Gleise getrennt und wegtransportiert, ebenso Schwellen und Schotter. Was sich so einfach anhört, erfordert eine minutöse Vorbereitung. Seit anderthalb Jahren beschäftigt sich Geohydrologe Eckhard Pauls von der Bergbauplanung bei Vattenfall mit der Querung. Der 61-Jährige ist zuständig für alle Dichtwandprojekte von Vattenfall, auch die in Jänschwalde und Welzow. Er trifft an diesem Freitag auch Klaus Strutzberg, der für den technischen Betrieb zuständig ist. Es gab keinen Anruf in der Nacht, freut sich der Vattenfall-Mitarbeiter.

Denn in der Nacht, da war richtig was los hier. Spezialisten von der Firma Gleisbau Sabrodt sorgen für den Rückbau der Gleisanlage. Auf 30 Metern sind die Gleise jetzt weg. Mitarbeiter der Firma Nadebor bauen direkt im Anschluss die Trasse für die Spezialfräse. Denn das Gerät kann in dem Heidesand nicht vorankommen, bekommt als Untergrund große Betonplatten, quasi eine eigene Straße.

Diese Vorbereitungen in der Nacht sind sozusagen die letzten Schritte vor dem großen Moment. Zuvor hatte schon die Besatzung der Spezialfräse, die in Schichten arbeitet, sich auf den Tag herangetastet. „Sie haben eine Punktlandung hingelegt“, sagt Eckhard Pauls. Was wäre, wenn das Dichtwandteam es nicht geschafft hätte bis an die Bahnlinie heran? Solche Fragen werden nicht mehr gestellt, sie haben es hinbekommen.

Alle Augen sind auf den Koloss mit dem langen Schwanz aus Rohrstücken gerichtet. Er fährt los. Meter um Meter, über einen kleinen Huckel und weiter. Die Vattenfall-Mitarbeiter und die der anderen Fir-



Umzugstag am Tagebau für das Schlitzfräsegerät. Der 260 Tonnen schwere, 150 Meter lange Koloss überquert am Freitag die Bahnlinie Cottbus – Görlitz. Dafür sind in der Nacht zuvor die Gleise gekappt, Schwellen und Schotter weggeräumt und eine Trasse für die Spezialfräse gebaut worden. Für Zugreisende heißt das noch bis Sonntagmittag Schienenersatzverkehr.

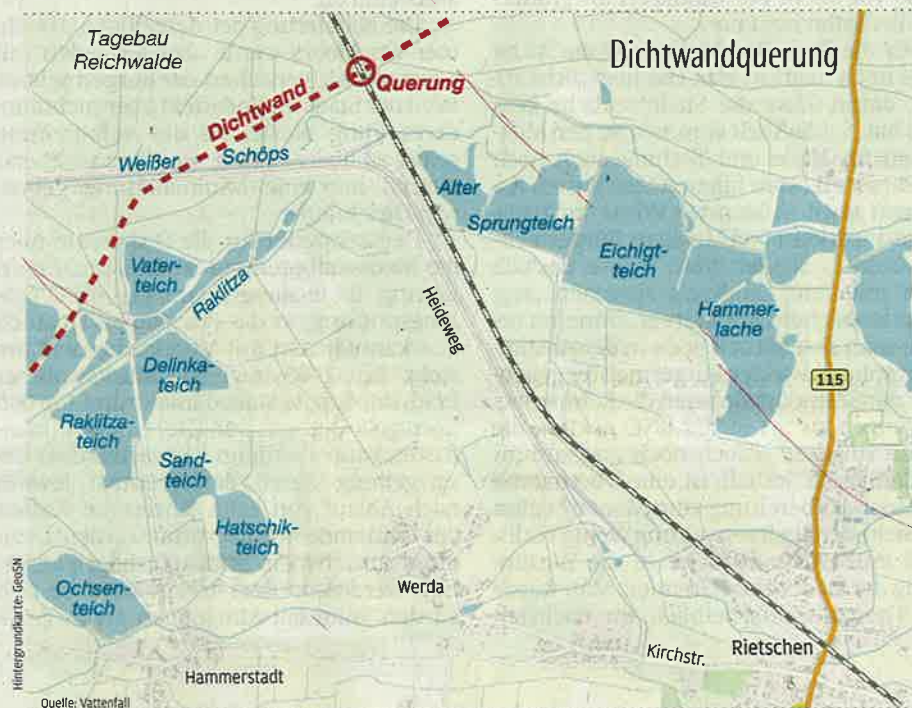
Fotos: Jens Trenkler



Geohydrologe Eckhard Pauls



Durchgesägtes Gleis



men, die mit der Querung beschäftigt sind, hocken jetzt fast ausnahmslos auf den Gleisen, die Fotoapparate in Bereitschaft. So eindrucksvoll, wie diese Dichtwandgerätschaften auch so schon aussehen: Heute zählt nur das Bild mit den Gleisen im Vordergrund. So etwas Einmaliges muss festgehalten werden, fürs private Fotoalbum wie für die Vattenfall-Chronik. Sogar eine Drohne kommt zum Einsatz. Das fliegende Auge schwirrt über der Trasse, die das Gerät weiterfahren wird, filmt die Querung der Bahnstrecke.

Unten achtet niemand auf die fliegende Kamera. Hunderte Bilder entstehen. Und die Männer fachsimpeln, beobachten jeden Meter, den die Fräse sich vorwärtsbewegt. Sie befindet sich jetzt auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Oberlausitz. Nach fünf Kilometern und der erfolgreichen Querung der Bahntrasse liegen vor

dem Dichtwandbaupersonal noch weitere sieben Kilometer. Hinter ihnen ist die Trasse kaum erkennbar, wenn man nicht weiß, dass der Grünstreifen mit den Stäben darauf die Trasse markiert. Wer sich für die Dichtwand interessiert, kann dazu auch eine Schautafel ansehen. Die befindet sich in der Nähe der Fischzuchtanlage des Fischerbetriebes Tusche. Auf einem aufgeschütteten kleinen Hügel ganz in der Nähe ist ein Gelände angebracht. „Feldherrenhügel sagen wir dazu“, so Eckhard Pauls. Hier soll ein nächster Aussichtspunkt in den Tagebau entstehen. Darum kümmert sich das Team vom Tagebau.

Die Dichtwandtafel wird dann nicht mehr da sein. Denn sie soll umziehen, wie auch der einen Steinwurf entfernte Platz mit den Baustellencontainern der Dichtwandbauer. Auch das Dichtwand-Quartier quert sozusagen die Bahnlinie, wird umge-

setzt auf den Truppenübungsplatz bei Haide. Einen halben Kilometer je Stunde schafft die Schlitzfräse durchschnittlich. Das ist abhängig von der Täufler, wie Bergleute zur Tiefe sagen, und auch vom Material, durch das sich die Meißel bewegen. Da wundert es nicht, dass die Dichtwand erst im Jahr 2024 fertig sein wird.

So spannend wie an diesem Freitag wird es wohl nicht mehr. Nachdem sie von der Sperrung der Bahnstrecke erfahren haben, sind viele Rietschener bis zur Stelle der Bahnquerung gekommen. Quasi im Viertelstundentakt seien Neugierige aufgetaucht, berichtet Christoph Kampe von der Firma GUB-Ingenieure. Er begleitet das Projekt und dokumentiert es. Er habe mit einigen Rietschenern gesprochen, erzählt er. Jetzt ist die Fräse samt Rohrschwanz auf der anderen Seite der Bahntrasse angekommen. 20 Minuten sind vergangen.

IMPRESSUM

Sächsische Zeitung

Lokalausgabe Weißwasser

Redaktions- und Verlagsgesellschaft Neiße mbH

Redaktion: Frank Treue (Regionalleiter, 03581 47105250), Wulf Stibenz (verantwortlich für den Lokalteil Weißwasser), Carla Mattern, Alexander Kempf.

Geschäftsführer: Frank Treue (Redaktion), Petra Rudolph (Verlag).

Anschrift Redaktion: Bahnhofstr. 12, 02943 Weißwasser. **Telefon:** 03576 218627 (Redaktion)

03581 47105270 (Anzeigenannahme und Leserservice). **Telefax:** 03576 218629 (Redaktion), 03581 47105277 (Verlag).

E-Mail: sz.weisswasser@ddv-mediengruppe.de

Servicestelle für Anzeigen und Leserreisen: Holiday Land - Reisebüro Caroline Schulz, Berliner Straße 2, 02943 Weißwasser, Telefon: 03576 216306.

Monatsabonnement bei Botenzustellung Euro 26,90 frei Haus, bei Postbezug Inland Euro 38,00, jeweils inkl. 7% MWSt. E-Paper Euro 18,99 inkl. 19% MWSt.